

Freude im Advent

Predigt über Philipper 4,4-7¹

Ich bin so froh, dass es meine Aufgabe und mein Vorrecht ist,
Ihnen das Wort Gottes und nicht meine Erfahrungen zu verkündigen!
Sicher gibt es auch Erfahrungen,
die das Wort Gottes unterstreichen und illustrieren, anschaulich machen.
Aber oft genug verdunkeln unsere Erfahrungen Gott und Sein Wort.
Und die Frage ist, in welcher Richtung wir es halten:
Nehmen wir unsere Erfahrungen und Wahrnehmungen
und tragen sie in die Gottesbeziehung hinein
und sehen Gott und Sein Wort im Lichte oder Dunkel
unserer Erfahrungen und unseres eigenen Lebens?
Oder nehmen wir das Wort Gottes, nehmen es wahr, als Wahrheit an,
und tragen es in unsere Erfahrungen, in unser Leben hinein
und sehen unser Leben und unsere Welt und alle Erfahrungen
im Lichte Gottes und Seines Wortes?
Gehen wir von uns selbst aus oder vom Wort Gottes aus?
Wenn ich von mir selbst ausgehe, muss ich bekennen,
dass ich das, was Paulus hier schreibt, noch nicht lebe.
D.h. ich denke, dass ich sagen kann,
dass so ganz tief innen in mir immer so etwas wie eine stille Freude da ist
aber es ist nicht so, dass diese Freude immer herrscht,
mich bestimmt und von mir ausstrahlt,
sondern eher ein etwas oder sehr kümmerliches Dasein führt.
Und das bedeutet: der Herr in mir führt ein etwas oder sehr kümmerliches Dasein.
Da tröstet mich, dass Paulus doch schon ein alter Mann war, als er diese Zeilen schrieb,
und ich vermute, er hat nicht von Anfang an dies leben können,
hat es aber gelernt, und wir können es auch lernen.

Wann oder wodurch freuen wir uns eigentlich?
Die primitivste Form, Freude zu produzieren, ist: Witze erzählen.
In der Regel hält diese Freude genauso lang oder kurz an wie der Witz,
diese Art von Freude ist ein Billigprodukt,
das für das Leben und die Gestaltung des Alltags kaum von Nutzen ist.
Ansonsten freuen wir uns mehr oder weniger an Dingen unserer Umgebung
oder an Erfahrungen, die wir machen, also an unserer Familie, an einem Menschen,
an den Kanarienvögeln, die um die Wette singen,
an Musik, an schöner Landschaft, am Sonnenschein oder Schnee oder was es auch sei.
Wobei es Tage gibt, wo uns dieselben Dinge gar nicht freuen,
und andere, wo sie uns froh machen, und daran merken wir schon:
Allein an unserer Umgebung oder an dem, was wir erleben, liegt es wohl nicht.
Jetzt in der Advents- und Weihnachtszeit gestalten wir unsere Umgebung sogar
besonders, und pflegen besondere Bräuche und Traditionen,
um so etwas wie Freude und Geborgenheit zu erleben.

Aber Freude und Geborgenheit stellen sich dadurch nicht zwangsläufig ein,
manchmal ist der Stress das einzige Resultat,
und manchmal kommen gerade in dieser Zeit noch Depressionen dazu.

¹ Wort für die Predigt am 4. Advent, Reihe V + Epistel, bis 2018 Reihe II

Wir merken wieder: Ob wir uns freuen oder nicht, liegt nicht nur an unserer Umgebung oder unseren Erlebnissen, sondern mindestens genauso, wenn nicht viel mehr daran, wie wir reagieren auf alles, wie wir alles verarbeiten, wie wir sind, also: es liegt an uns.

Und da gibt es verschiedene Anlagen und Temperamente.

Da gibt es Optimisten, die gerne lachen und fröhlich sind.

Dieser Optimismus wird oft mit Oberflächlichkeit erkaufte, man sieht die Dinge nicht in ihrer Tiefe und Ganzheit.

Optimisten sind häufig kurzsichtig,

mit Scheuklappen und rosaroter Brille ausgestattet.

Und dann gibt es die Pessimisten, die ernst sind.

Sie sehen überall die Probleme und Schattenseiten, oft vergrößert,

sind sozusagen mit Ferngläsern, Mikroskopen

und dunklen Sonnenbrillen ausgerüstet.

Aus dem allen und manchem anderen folgt:

die echte und ursprüngliche und ungetrübte Freude

finden wir weder in unserer Umgebung oder unseren Erlebnissen noch in uns selbst.

Warum?

Ganz einfach:

Weil sowohl unsere Welt als auch wir selbst von Verderben gekennzeichnet sind.

Weil wir das äußere und das innere Paradies verloren haben.

Das ist seit Adam und Eva so, und das hat mit unseren Umständen, Erlebnissen und unserem Charakter herzlich wenig zu tun.

Die Philosophie, die Psychologie, die Werbestrategie und viele andere sagen das natürlich anders. Sie sagen: Ändere dies und jenes, kaufe dies und das, dies musst du haben und jenes musst du machen und gestalten, damit du dich wieder freuen kannst.

Und andere - auch sogenannte christliche - Selbsthilfeprogramme sagen:

Arbeite an dir, lerne positiv zu denken,

dies und das musst du machen und an dir umgestalten,

damit du dich wieder freuen kannst.

Aber das alles hilft, wenn überhaupt, nur oberflächlich und kurz.

Die Quelle wirklicher, echter und ungetrübter Freude

kann weder in uns selbst noch in dieser Welt liegen, weil beides verdorben ist.

Da mag der Eintopf der Welt oder der Eintopf in uns

noch so viele gute und edle Bestandteile enthalten,

er ist verschimmelt - und der Schimmelgeruch und -Geschmack durchzieht alles.

Deshalb hilft es auch nicht, mit Puderzucker, Süß- oder Farbstoff

das ganze ein bisschen aufzupeppen, um es genießbarer zu machen.

Die Wahrheit ist:

Weil sowohl unsere Welt als auch wir selber von Verderben gekennzeichnet sind,

weil wir das äußere und das innere Paradies verloren haben,

deshalb kommen wir nicht zur echten und unverfälschten Freude,

solange wir aus dieser Welt und uns selbst leben.

Die Quelle wahrer und unverfälschter Freude ist Gott allein!

Und Jesus ist gekommen,

damit wir das innere Paradies wiedergewinnen können,

und ER wird wiederkommen, damit wir das äußere Paradies wiedergewinnen können.

Advent - d.h. "Ankunft" Jesu in Vergangenheit und Zukunft,

und beide treffen sich in der Gegenwart,

wenn Jesus jetzt in unserem Herzen regieren darf.

Das zukünftige äußere Paradies werden die wiedergewinnen,

die jetzt das innere Paradies sich haben schenken lassen und darin leben.

Und das können wir.

Das ist das Evangelium! *Freut euch IM HERRN!*

Wenn da stehen würde: Freut euch in dieser Welt,
an eurer Umgebung, Regierung, Schule, Arbeit, Kirche oder was weiß ich,
an dem, was euch widerfährt,
das wäre unrealistisch, das ist nicht möglich, praktizierbar.

Wenn da stehen würde: Freut euch in und an euch selber,
das wäre genauso wenig umsetzbar, das geht nicht auf Dauer,
höchstens in den erhebenden Momenten der Selbsttäuschung.

Deswegen nehmen ja manche Drogen und Alkohol,
um da noch irgendwie zur Freude zu kommen. Brauchen wir nicht.

Freut euch im Herrn! Das geht, weil Gott ein Gott der Freude ist!

Und wenn ich wirklich in Seiner Gegenwart lebe, dann lebe ich auch in Seiner Freude!

Vielleicht nochmal ein Vergleich:

Wenn der Sportlehrer sagt:

Schwimme auf dem Parkettfußboden oder schwimme in der Luft,
nachdem du dich von der Sprossenwand abgestoßen hast,
das ist nicht durchführbar, das ergibt nur eine Bauchlandung.

Wenn er aber sagt: schwimme im Wasser,

das funktioniert, wenn man gelernt hat zu schwimmen, weil das Wasser trägt.

Wenn jemand sagt: Freue dich in der Welt oder freue dich in dir selber,

das ist am Ende nicht durchführbar, das ergibt nur eine Bauchlandung

auf dem nüchternen Boden der Tatsache der eigenen Verdorbenheit und der der Welt.

Aber wenn jemand sagt: *Freue dich in dem Herrn,*

das funktioniert, wenn man gelernt hat,

wirklich in der Gegenwart Gottes zu leben, denn bei Gott ist Freude!

Paulus kann sogar sagen:

Freut euch im Herrn allewege, d.h. *allezeit, immer, ewig*, denn Gott ist immer derselbe,
ER hat immer Freude,

ER hat nicht Zeiten wie ich, wo ich durchhänge, mies gelaunt, verärgert und gereizt bin.

Paulus schreibt seinen Brief ja aus dem Gefängnis in Erwartung des Todesurteils,

und wer weiß, was für Altersgebrechen er noch hatte,

aber Christus war und ist sein Leben!

Und bei IHM ist Freude! immer! allezeit! allewege!

Schwimmen geht nur im Wasser, Freuen geht nur im Herrn,

und so wie man schwimmen lernen muss und kann, wenn Wasser vorhanden ist,

so kann man sich freuen lernen, wenn der HERR vorhanden ist.

Also lernen, in Gottes Gegenwart zu leben.

Dazu sind 2 Erkenntnisse nötig und das 3. ist vermutlich nur praktische Übung.

Die 1. und schwerste Erkenntnis:

Die Welt und ich selbst können nicht Quelle echter Freude sein,
weil sie vom Schimmel des Verderbens durchzogen sind.

Solange ich noch in diesem Irrtum lebe:

Ich muss nur in meiner Umgebung für Wohlstand und reibungslosen Ablauf sorgen
und mich selber körperlich und seelisch auf Vordermann bringen

dann stellt sich auch die Freude ein,

solange werde ich der wahren und bleibenden Freude nicht begegnen.

Nein, es ist so:

Die Welt und ich selbst können nicht Quelle echter Freude sein,

weil sie vom Schimmel des Verderbens durchzogen sind.

2. Beim Herrn ist Freude und ER ist da!

Gott ist kein mürrischer verknöchertes Großvater,
 der mühsam versucht, seine Engel zu erziehen und in Schach zu halten
 und in Depressionen wegen seiner Misserfolge verfällt.
 Gott ist der liebende Vater, die Güte in Person,
 voller Kraft und Herrlichkeit, mit überfließendem Leben,
 er kann sogar über den Widerstand Seiner Feinde lachen!
 Bei Gott ist Freude! Jesus regiert in einem Reich der Freude!
 Und ER hat versprochen, alle Tage bei uns zu sein!
 Die Frage ist nur, ob wir alle Tage - im Alltag - bei IHM sind, in IHM!

Also die Frage ist, wie ich am Anfang schon andeutete:
 Woraus leben wir wirklich?
 Aus oder in uns selbst bzw. aus oder in dieser Welt oder aus bzw. in Gott?

Das entscheidende ist, es zu üben, zu lernen, zu praktizieren:
 nicht aus sich selbst und der Welt leben, in sich selbst und in der Welt,
 sondern im Herrn.
 Was meine Aufmerksamkeit hat, das prägt mich.
 Wenn ich selber im Zentrum meiner Aufmerksamkeit bin,
 dann gleiche ich dem Kreisel: zwar in Bewegung um die eigene Achse,
 aber dabei auf der Stelle treten und nicht vorankommen.
 Wenn die Welt, die Umgebung, die Umstände im Zentrum meiner Aufmerksamkeit sind,
 dann gleiche ich dem Kreisverkehr:
 zwar in Bewegung um alles mögliche herum,
 aber außer Lärm, Mief und Energieverbrauch keine Resultate und kein Vorankommen.
 Wenn ich Jesus vor Augen habe und IHM nachfolge,
 dann bin ich in Seiner Freude und auch in Seinem Frieden, der höher ist als alle Vernunft,
 und ich komme voran im Leben, komme ans Ziel.
 Ich glaub nicht, dass das was mit Anstrengung zu tun hat,
 wohl aber mit einer Entscheidung, wer und was meine Aufmerksamkeit hat:
 Es strengt nicht an, Aufmerksamkeit
 dem Dorftratsch, dem Dudelradio, der Müll-Presse
 oder dem Fernschmutzprogramm zuzuwenden.

Ich muss auch nicht viel Mühe darauf verwenden,
 um über mich selbst grübeln zu können.

Genauso wenig strengt es an, dem HERRN, Jesus, die Aufmerksamkeit zuzuwenden,
 wenn ER denn in uns wohnt, also wir IHN aufgenommen haben
 und IHM unser Leben gehört.
 Allerdings muss ich entscheiden,
 was über mich entscheiden soll, was mich bestimmen soll.
 Wenn Jesus mehr Raum haben soll und mehr Einfluss,
 dann muss ich bei den anderen Dingen Abstriche machen
 und manches ganz lassen, um IHN ganz zu bekommen!
 Die Heiligen, wie ein Gerhard Tersteegen,
 waren Menschen, die einfach in der Gegenwart Gottes lebten
 und sich ihrer bewusst waren,
 verbunden damit, dass sie einen gewissen Abstand zur Welt hatten,
 was nicht meint, dass sie sich der Welt nicht mehr zugewandt hätten,
 aber die Welt war nicht mehr ihre Lebensquelle,
 sondern sie gaben der Welt von der Quelle weiter,
 aus der sie getrunken hatten!

Die Frage ist also, ob ich die Welt nur widerspiegle
 und im übrigen mit mir selbst beglücke
 oder ob ich Jesus und das, was ER zu geben hat, ihr weitergeben kann!
 Die Welt braucht nicht ein bisschen - von mir aus religiöse -
 Unterhaltung, sondern sie braucht Jesus, ihren Herrn!

Freut euch im Herrn!

Das ist keine Nebensache, sondern Gradmesser, inwieweit ich wirklich im Herrn lebe,
 deshalb sagt Paulus es gleich noch einmal: *Freut euch*,
 indem ihr euch vom HERRN prägen lasst.

Und das gebt dann weiter:

*Eure Güte lasst kund sein allen Menschen,
 eure Milde, Nachsicht, euer maßvolles, geeignetes, passendes Verhalten*
 vielleicht auch: *euer vorbildliches Verhalten*, ganz wörtlich: *euer auf-bildliches* -
 also ich denke, es geht einfach darum,
 dass wir das Wesen von Jesus widerspiegeln sollen,
 das soll der Welt durch uns bekannt werden,
 nicht die Welt und unsere Laune widerspiegeln, sondern Jesus,
der Herr ist nahe,
 räumlich und zeitlich,
 ganz wörtlich und eigentlich: *in der Hand befindlich*,
 englische Bibeln schreiben z.T. ganz zutreffend: *The Lord is at hand*.

Also noch einmal:

Die Freude ist uns so weit weg oder so nahe,
 wie der Herr uns weit weg oder nahe ist!
 Natürlich sammeln sich in uns immer wieder Dinge an,
 die uns die Freude und die Freundlichkeit nehmen wollen,
 und die müssen raus aus uns - hin zum Herrn:

*Um nichts sorgt euch,
 sondern in jeder Lage, immer (so wie ihr euch immer freuen sollt)
 lasst eure Bitten oder Anliegen durch Gebet und Bitte mit Danksagung vor Gott
 kund werden, gebt es ihm bekannt.*

Und das steht im Präsens, muss also fortdauernd, immer wieder geschehen.

Man könnte zusammenfassend:

Das Positive von Gott soll in unser Leben und zu den Menschen
 und das Negative aus und in uns soll zu Gott!

*Und dann hält der Friede Gottes, der alle Vernunft übersteigt,
 Wache über unsere Herzen und Gedanken - wieder in Christus Jesus.*
 Eine wunderbare Sache!

Wir dürfen das lernen, üben und erfahren:

Wir haben Freude und alles Gute nicht in uns selbst oder in dieser Welt,
 aber in dem Herrn, der uns nahe ist!